

mit, die erbeutet worden sind. Diese Kriegsbeute, gleichviel welcher Art, ist nach einem neuerlichen Erlass der Militärbehörde Reichseigentum und unterliegt der sofortigen Abgabe an die nächste Militär- oder Zivilbehörde. Vor Ansammlung solcher Gegenstände wird daher ausdrücklich gewarnt, umso mehr, als die Militärbehörde etwa bekanntwerdenden Fällen nachgeht und gegen Sammler sowohl als Aufkäufer von Beutestücken nach den Bestimmungen des Militär- und Reichsstrafgesetzbuchs das Strafverfahren einleitet.

**Fahnen heraus, wenn wir gesiegt haben!** (Eingefandt) Aus allen größeren Städten kommen Mitteilungen über die freudige Erregung, die die letzte Siegesmeldung des Großen Hauptquartiers allerorten hervorgerufen. Überall prunkten die Straßen in reichem Flaggenschmuck, während in unserem Bildruß sich nur hier und da eine vereinzelt Fahne schäktern herauswagt. Und das angesichts des Sieges, der wie wir wohl hoffen dürfen, im Kampfe gegen Rußland die entscheidende Wendung zu unseren Gunsten brachte! Ist das Gleichgültigkeit? Ist das Mangel an Verstand für einen Vorgang von so weittragender Bedeutung? Muß, wie wir schon einmal fragten, erst die Zahl der Gefangenen und erbeuteten Kanonen einem Wassererfolge den Stempel des Sieges ausdrücken?

In der am Sonnabend stattgefundenen Vorstandssitzung des Militärvereins wurde eine Abrechnung über den am 6. Dezember stattgehabten Vaterländischen Abend gegeben. Demnach belief sich die Einnahme auf 150,98 Mk. mit der Vorführung der Lichtbilder vor den Kindern. Die Ausgabe betrug nur 34 Mk. dank der Schenkung der Bekanntmachung im Wochenblatt durch Herrn Schunke. Durch den Militärverein wurde der Reingewinn auf 120 Mk. abgerundet, so daß zwei Drittel = 80 Mk. der brüderlichen Kriegshilfe und ein Drittel = 40 Mk. dazu 60 Mk. aus dem Flottenverein, der Flotte überwiesen wurden. 50 Mk. spendete der Militärverein für die Verwundeten des Kriegslazarets Meißen zur Christbescherung, die dem Chefarzt Herrn Stabsarzt Dr. Hofmann zugesendet wurden. Zwei Kameraden, die zurzeit dem Landsturm-Bataillon Meißen angehören, wurden in dem Verein aufgenommen. Dankkarten aus dem Felde wurden vorgelesen. Verschiedene Eingänge durch den Bezirk wurden behandelt.

**Dienst beim Postamt Bildruß während der Feiertage.** Am 25. Dezember: Schalterdienst, Kassenleerung, Posteingang wie an Sonntagen. Im Orte werden sämtliche Sendungen einmal bestellt. Im Landbezirk ruht die Bestellung gänzlich. Am 26. Dezember: Im Landbezirk werden sämtliche Sendungen einmal bestellt; sonst alles wie an Sonntagen.

Das am nächsten Mittwoch Abend erscheinende Wochenblatt ist zugleich die Weihnachtsnummer. Alle für das Fest bestimmte Inserate wolle man rechtzeitig, spätestens bis vormittags 11, für diese Nummer in Auftrag geben.

Der ab 20. Dezember veränderte und erweiterte **Jahrsplan der Streife Postkammer-Bildruß-Rossen** ist in der Expedition des Blattes für pro Stück 6 Pfennige erhältlich.

**Fortsetzung der Schilderungen aus den Feldpostbriefen an einen Sorauer Einwohner:**

Nachdem wir den Kaffee erhalten hatten, der uns am Tage vorher schon versprochen worden war, brachen wir auf. Der Marsch begann wieder; er war nicht so anstrengend wie am Tage vorher, aber doch anstrengend genug.

Es ging bis Leidenborn, ein erbärmliches Nest, und vollständig ausgezehrt von unseren Truppen. Artillerie oder so etwas lag in dem Dorfe, darum mußten wir mit Wivaal fürlieb nehmen. Zugweise wurden die Gewehre zusammengesetzt, dahinter die Tornister in saubere Reihen gelegt und Helm und Leberzeug darauf. Dann wurden die Zelte gebaut und Stroh hineingeschafft.

Am Nachmittag war Feldgottesdienst, gehalten vom Divisionspfarrer Neumeister. Die Predigt wurde umrahmt von den wunderbaren Choralen „Jesus, geh voran“ und „Ein feste Burg“. Erhebend und ergreifend war die Predigt, umso mehr, als es uns nun erst recht zum Bewußtsein kam, daß es nun in Feindesland ginge und es ernst würde. Bisher hatten wir nur wenig davon erfahren, daß wir tatsächlich in den Krieg marschierten.

Am Abend wurde ein großes Wachtfeuer entfacht. Wir lagen im Kreise umher und sahen in die Glut, und schwermütige Sieder erklangen über das Feld. Jeder hing seinen Gedanken nach. Waren sie zu Hause bei den Eltern und Geschwistern, waren sie bei der Braut, der Frau, den kleinen Kindern, oder suchten sie das Dunkel der Zukunft zu durchdringen? In wieviel Tagen war der oder jener eine Leiche. — Mander härtige Mann wischte sich eine Träne aus dem Auge. Das sind eben Minuten, in denen das harte Herz des Soldaten wie Butter schmilzt. Einige verfluchten ein paar harmlose Späße; aber über allem lag es wie eine trübe Wehmut. Wir rauchten still unsere Pfeifen (ich hatte mir eine Tonspife für 3 Pfennige in Hattenheim gekauft) und sahen den Flammen zu, bis der hochgetürmte, glühende Holzstoß in sich zusammenbrach und eine dicker schmelzende Glut über der Brandstätte verschwebte.

Dann suchten wir unser Zelt auf. Ich konnte nicht recht schlafen, auch andere Kameraden wälzten sich schlaflos umher. War es der Ernst der Lage, war es die neue Erinnerung an die Heimat, die den Schlaf vertrieb, oder war es die kange Ahnung baldiger Wunden, baldigen Todes? — Der Morgen nach einem Wivaal ist immer höchst ungemütlich. Das Zusammenlegen der nassen, kalten Zeltbahn, das Sammeln der sogenannten Heringe usw. sind Arbeiten, die nach dem Schlage einem nicht besonders angenehm sind. So waren wir auch an diesem Tage wieder froh, als die Zeltbahn über dem gerollten Mantel auf dem Tornister aufgeschwankt war. Und dann ging's weiter, hinein in fremdes Gebiet.

Der Weg führte durch schöne große Fichtenwälder, die sich an der luxemburgisch-belgischen Grenze ausdehnten. Wir marschierten gerade in den Winkel hinein, wo Deutschland, Luxemburg und Belgien zusammenstoßen. Wir waren gespannt, ob wir gleich nach Belgien oder erst durch Luxemburg marschierten. Wir glaubten das erste, denn wir hatten am Morgen die Gewehre laden müssen, ein Augenblick, bei dem es uns allen durchs Herz ging. Gegen Mittag passierten wir die Grenze. Dort teilte sich die Straße, rechts ging's hinein nach Belgien, links nach Luxemburg. In dem Winkel stand ein Haus, in dem ein Wachkommando von Landwehrlenten hauste. An der Straße hatten sie in einer Grube ein Feuer ange-

facht, über dem sie einige Hühner brieten. Neben dem Hause stand im Hof ein großes Gals und klokte uns ganz verstört an und rührte sich nicht von der Stelle bis wir vorbei waren. Wir marschierten nach Luxemburg. Hier wurden wir, wie wir schon erfahren hatten, sehr freundlich aufgenommen. Die Leute kamen mit vielen Eimern Wasser und ließen uns im Vorbeigehen schöpfen. Das Dorf hieß Huldigen. In allen Häusern lag deutsche Einquartierung, darum mußten wir uns wieder zu einem Wivaal bequemen. Wir wählten uns dazu ein Feld außerhalb des Dorfes, auf dem noch die Kornpuppen standen. Wir legten sie sorgfältig an dem Feldrand zusammen und stellten sie dann, als wir den Ort wieder verließen, schön wieder auf, wie sie zuvor gestanden hatten.

(Fortsetzung folgt)  
**Selbigsdorf.** (Weihnachtsausführung) Freitag, den 25. Dezember, als am 1. Weihnachtsfeiertage, soll hier im Hohsechen Gahofe abends 7 Uhr eine vollständig-



Die uns unaufgefordert zugesandten Dankschreiben befehlen die große Freude, mit welcher unsere Tapferen ihre Heimatzeitung im Felde lesen und mit welcher Sehnsucht sie das Eintreffen derselben erwarten. Es seien nachstehend nur wenige Auszüge der uns zugegangenen Feldpostsendungen wiedergegeben:

Im Besize Ihrer Zeitungen sage Ihnen meinen besten Dank. Wir sind bei einer Kampagne nur noch zwei Mann von Bildruß und freuen uns, wenn wir was aus der Heimat lesen können.  
Eduard Hübner

Sie bereiten uns vier Bildrußnummern (Jahres, Post, Koch und Hensch) durch die Zusendung unserer lieben Heimatblätter eine große Freude. Selbige erhalten wir schon in vier Tagen. Sie glauben gar nicht, wie wir über dieselbe herfallen. Jeder nimmt ein Stück und wir sind froh, in unseren Rußlandwäldchen zu studieren, was in unserer lieben Heimatstadt vorgefallen ist. Nochmals im Namen Aller herzlichsten Dank.  
Curt Hensch

Herzlichen Dank für Ihre mir zugehenden Wochenblätter. Ich freue mich immer, wenn mir diese Grüße aus der Heimat überbracht werden.  
F. Klenka

Überaus lebhaft habe ich letzter immer den Eingang der Feldpost erwartet, die mir Ihre geschätzte Zeitung bringen sollte. Mit dem größten Interesse habe ich all' die darin enthaltenen Berichte über die Ereignisse auf unseren Kriegsschauplätzen, als auch die Vorkämpfe in unserer engeren Heimat gelesen. Es ist uns, die wir im Felde stehen, ja beides gleich interessant.  
Richard Runge

Schon eine geraume Zeit ersehne ich mich nun der regelmäßigen Zusendung unserer Bildrußnummern. Haben Sie vielen Dank dafür. Sie werden sich denken können, daß ich mich stets, wenn es irgend geht, sofort daran mache, es von Anfang bis zu Ende durchzuführen.  
Bürgermeister Kämpel

Besten Dank für Ueberendung des Wochenblattes. Wie freut man sich, wenn man die heimatliche Zeitung mal wieder lesen kann.  
Martin Jakob

Nochmals besten Dank für die Zeitung. Ich erhalte sie fast aller drei Tage. Bildrußnummern haben ich keine mehr. Von Grumbach ist der Postbote vom Erbgericht hier. Dielem gebe ich das Blatt zu lesen und wir freuen uns, etwas aus der Heimat lesen zu können.  
Bruno Thronde

Für die Zusendung des Wochenblattes danke ich Ihnen hierdurch herzlich. Das selbe las ich im Namen des Herrn G., ebenfalls ein Bildrußnummern. Man freut sich über jede Zeitung, ganz besonders aber über eine solche, die man aus dem Heimatblättchen erhält. Man sieht daraus immer, was in der Heimat vorgeht.  
Curt Jögel

Habe Ihre werten Zeitungen erhalten und fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Es ist doch schön, wenn man 24 Stunden abgibt und aus der ersten Linie, und man kann mit den Kameraden lesen. Nochmals besten Dank.  
Arthur Wolf

Für die mir zugehenden Blätter sage ich hiermit meinen Dank. Wir hatten jetzt vierzehn Tage lang keine Post erhalten, so daß man richtig hungerte, einmal was aus der Umgegend von Bildruß zu hören.  
Max Wolf

Es ist wirklich ein guter Gedanke, uns das Blatt ins Feld zu schicken. Wie freut man sich doch über das Heimatliche. Haben Sie vielen Dank.  
Eduard Schindler

Habe das Wochenblatt seit regelmäßig erhalten und freue mich immer, wenn man etwas von der Heimat erfährt. Sage Ihnen hierdurch meinen herzlichsten Dank. Würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie das selbe weiter zusenden.  
Kurt Nische

Empfangen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank für die Ueberendung des Wochenblattes. Es wird stets vor jeder anderen Zeitung gelesen.  
Oberleutnant des Landwehr Bataillon

Ich besam zwei Nummern des Wochenblattes; habe mich sehr darüber gefreut. Man liest das Blatt mit einer wahren Begierde, man erzählt immer etwas aus der Heimat. Ich habe das Blatt meinen Kameraden B. und Sch. von Hartha gegeben. Auch diese waren begeistert, etwas aus der Heimat zu erfahren. Hoffentlich gehen die Zeitungen regelmäßig ein.  
H. Töndert

Gerne erhalte ich bereits die zweite Nummer Ihres Blattes, ich sage Ihnen meinen besten Dank. Obwohl man nun seit der Schulzeit von 18 fort ist, lernt man bei solcher Zeit wirklich erst die Heimat kennen. Mit wacher Aler freije ich — augenblicklich nachts auf Wache — helle für helle des interessantesten Inhalts hinein. Albert Thomae

Sage Ihnen besten Dank für die freundlich überbrachten Zeitungen. Man erfährt nichts; daher ist es eine Vergünstigung, etwas etwas zu lesen.  
Hömer

Habe Ihre Zeitung in Jwidan gelesen; wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Zeitungen auch jetzt zusenden würden. Ulrich Felgner

Es wäre nach obigem zu wünschen, daß alle Angehörige Feldzugsteilnehmern, wie auch Verwundeten und Sanitätären das „Wochenblatt für Bildruß“ zusenden ließen. Die Geschäftsstelle übernimmt die Zusendung für monatlich 60 Pfennige. Man wolle darum die Adressen bei uns niederlegen, und der Versand geschieht regelmäßig.



vaterländische Weihnachtsausführung stattfinden, deren Reinertrag zum Besten hiesiger, im Felde stehender Krieger verwendet werden soll. Abstände darum der Abend gut besucht sein, damit schon um der guten Sache willen, ein erfreuliches Ergebnis erzielt werden könnte.

**Dresden.** Verhaftung in Dresden wohnender Franzosen wehrpflichtigen Alters. Da die Verhandlungen der Reichsregierung wegen Freilassung der in Frankreich internierten Deutschen wehrpflichtigen Alters bei den französischen Behörden innerhalb der festgesetzten Frist nicht das geforderte Entgegenkommen gefunden haben, so sind jetzt in allen größeren Städten Deutschlands die angeführten Gegenmaßregeln durchgeführt worden. Auch in Dresden hat die

Königliche Polizeidirektion gestern eine Anzahl hier aufhältlicher Franzosen wehrpflichtigen Alters in Haft genommen. Sie werden, wie die wehrpflichtigen Engländer, in einem gemeinsamen Lager als Kriegsgefangene festgehalten.

**Leipzig.** (Im kindlichen Spiel erhängt). In der Eckentendorfsstraße fand am Mittwoch eine Frau ihren 12jährigen Sohn an der Kante der Kuchentür erhängt vor. Der Knabe scheint beim Spiel mit seinen noch nicht schulpflichtigen Geschwistern auf den unglücklichen Gedanken gekommen zu sein, seinen Geschwistern das Erhängen vorzumachen. Die Schlinge wird sich dabei zugezogen und den Tod des Knaben herbeigeführt haben.

## Kriegs-Chronik

7. Dezember. In Westgalizien nehmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen 1500 Russen gefangen. — An der serbischen Grenze nehmen die Türken den bisherigen wichtigen Stützpunkt der Russen Soudsch-Bulach.

8. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz machen die Unsern bei Arras weitere Fortschritte. In Lille geht das deutsche Kriegslazarett durch verheerende Brandstiftung in Flammen auf. Die Inassen können gerettet werden. Im Arnonner Wald gewinnen die Deutschen bauernd an Boden. Bei Malancourt wird ein wichtiger französischer Stützpunkt mit der ganzen Besatzung genommen. — In Nordpolen werden die bei Loda geschlagenen Russen verfolgt. Dabei sollen bisher 5000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände der Unsern.

8. Dezember. In Westgalizien verjagen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus der Stellung Dodekavie-Wieliczka und nehmen eine überaus große Anzahl Russen gefangen. — In Serbien macht die österreichisch-ungarische Armee weitere Fortschritte.

8. Dezember. In der Gegend von Souain, bei Varennes und Bauvaux werden französische Angriffe zurückgeworfen, die Unsern gewinnen im Arnonner Walde an Boden und fügen den Franzosen bei Nancy starke Verluste zu. — In Nordpolen greifen die Deutschen die bei Loda geschlagene russische Armee, die bei dem blühenden Magga Dal gemacht hat, auf neue an. In Südpolen schreiten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen erfolgreich vorwärts.

8. Dezember. In Westgalizien geht der österreichisch-ungarische Angriff vorwärts. Angriffe der Russen bei Piotrkow scheitern, 2000 Russen werden kriegsgefangen. — Die Serben zögern auf dem Rückzug ihre eigenen Ortschaften.

10. Dezember. Im Arnonner Walde wird ein Angriff der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgewiesen. — In Nordpolen nimmt eine deutsche Kolonne den Ort Brasznoss in Sturm, macht 600 Gefangene und erbeutet einige Maschinengewehre. — In Südpolen werden russische Angriffe zurückgewiesen. — Die türkischen Truppen beginnen, Vatum einzunehmen.

10. Dezember. In ruhmvollem Kampf gegen zehnfache Übermacht sinken bei den Hallandsinseln vier Schiffe unserer ostasiatischen Kreuzergeschwader, „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Königsberg“. Das fünfte Schiff des Geschwaders, der kleine Kreuzer „Dresden“, geht, bestigt verfolgt weiter in See. — In Westgalizien dauern die Kämpfe zwischen österreichisch-ungarischen und russischen Truppen an. Unsere Verbündeten machen bisher 10 000 Russen zu Gefangenen. — Die Russen landen Truppen unter dem Schutz von Kriegsschiffen südlich von Vatum; von den Türken angegriffen, müssen die Russen sich zurückziehen und lassen mehrere Geschütze in türkischen Händen.

11. Dezember. In Flandern machen die Deutschen Fortschritte, ebenso in den Arnonnen, französische Angriffe werden abgewiesen. — In Nordpolen schreitet der deutsche Angriff vorwärts.

11. Dezember. Angriffe der Russen in Galizien werden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. — Regen zunehmender Aufhebung der Iren gegen die englische Politik tritt der Bischof von Irland, Lord Aberdeen, zurück.

12. Dezember. In Flandern verlieren die Franzosen bei einem vorgeübten Angriff 200 Tote und 340 Gefangene. Bei Arras machen die Unsern Fortschritte, französische Vorstöße bei Souain und im Arnonner Wald werden leicht abgewiesen. Im Arnonner Wald erobern die Deutschen einen wichtigen Stützpunkt des Feindes, der starke Verluste an Toden und Gefangenen erleidet. Bei Armenton und auf dem Bogelentamm bei Marfisch scheitern französische Angriffe. — An der ostpreussischen Grenze wirkt deutsche Kavallerie russische zurück und macht 350 Gefangene. — In Südpolen schlagen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen russische Angriffe zurück. — Weidung der obersten deutschen Seeresleitung, daß die Russen bei den letzten Kämpfen in Bolen mindestens 150 000 Mann Verluste gehabt haben, darunter 80 000 Gefangene.

12. Dezember. Französische Niederlage bei Ffren. Französische Verluste 800 Gefangene, viele Tote und Verwundete, deutsche Verluste nur 70 Verwundete. — In Nordpolen Sieg über die Russen, 11 000 Gefangene, 28 Maschinengewehre erbeutet. — Die Österreicher schlagen die Russen bei Umanowa (Westgalizien).

13. Dezember. Französische Angriffe in den Bogelen abgewiesen. — Günstiger Fortgang der Operationen in Nordpolen. — Die Österreicher müssen wegen des Auftretens starker serbischer Kräfte die Offensive in Südbelgien vorläufig aufheben.

14. Dezember. In Westgalizien gewinnen die Österreicher an Boden und besetzen Dufka. In den Karpaten machen sie 9000 russische Gefangene und erbeuten 10 Maschinengewehre.

15. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden Vorstöße der Franzosen an verschiedenen Stellen unter großen Verlusten für sie zurückgeworfen. Aus dem Grenzort Steinbach westlich Sennheim wurden die Franzosen unter Zurücklassung von einigen hundert Gefangenen verjagt.

15. Dezember. In Westgalizien hat das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee die Russen zum Rückzug gezwungen. Auch die russische Front in Südpolen mankt infolge dessen. Bei der Verfolgung und in der letzten Schlacht in Westgalizien werden 31 000 Russen zu Gefangenen gemacht. Rückgängige Bewegungen der Russen überall.

15. Dezember. In Westgalizien hat das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee die Russen zum Rückzug gezwungen. Auch die russische Front in Südpolen mankt infolge dessen. Bei der Verfolgung und in der letzten Schlacht in Westgalizien werden 31 000 Russen zu Gefangenen gemacht. Rückgängige Bewegungen der Russen überall.

15. Dezember. In Westgalizien hat das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee die Russen zum Rückzug gezwungen. Auch die russische Front in Südpolen mankt infolge dessen. Bei der Verfolgung und in der letzten Schlacht in Westgalizien werden 31 000 Russen zu Gefangenen gemacht. Rückgängige Bewegungen der Russen überall.

**Verlustliste Nr. 79**  
der Königlich Sächsischen Armee  
ausgegeben am 17. Dezember.

Dieselbe enthält aus der Stadt Bildruß und deren näheren Umgegend folgende Namen:

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.  
Verrichtungen früherer Verlustlisten.  
Kurze, Gwald, Ref. aus Grumbach (?), bisher vermisst, ist gefallen.

8. Infanterie-Regiment Nr. 107, Leipzig.  
Tiege, Walter, Gefr. d. Ref. aus Reutichen (?), verwundet (dienstfähig).